



ARQUI- TOR- TURA

STEFAN SCHWARZER

ARQUITORTURA: VON DEN TEILEN DES GANZEN

Stefan Schwarzers Serie *Arquitortura* ist als ein Teilprojekt aus dessen halbjährigem Arbeitsaufenthalt in Havanna 2017 entstanden. Das wohl umfassendste Werk, das aus dem während dieser Zeit zusammengetragenen Material erwachsen ist, ist das Künstlerbuch *La Poesía de la Vida*, das in unpräzise Stil verfasste Notizen, Zeichnungen und Fotos des Künstlers Texten von kubanischen Autoren gegenüberstellt, um auf diese Weise ein möglichst dichtes Abbild der Stadt und ihrer Bewohner zu erhalten und – in Vorahnung baldiger Veränderungen – zu konservieren. Während das Buch den Schwerpunkt auf zwischenmenschliche Erfahrungen legt, konzentrieren sich Schwarzers Zeichnungen auf Dingliches. Die 40-teilige Serie *Naturaleza muerta* zeigt gezeichnete Ansichten der Privatwohnungen jener Autoren, die er während der Buchrecherche getroffen hat, während das *Archiv der Momente* ca. 100 kleine Porträts und Zeichnungen vereint, die der Künstler in denkwürdigen Situationen angefertigt hat, und denen er Zitate der jeweiligen Protagonisten gegenüberstellt. Zuletzt zeigen die Zeichnungen der Serie *Arquitortura* altersschwache Wohnhäuser Havannas, die trotz ihres desolaten Bauzustandes noch immer bewohnt werden und drohen, in absehbarer Zukunft einzustürzen und ihre Bewohner dabei in ihren Trümmern zu begraben. Die Umsetzung dieses

Inhaltes geschieht jedoch auf ganz unerwartete Art: Die bauliche und soziale Misere ist in fröhlichen Farben dargestellt; durch ihre simple Umsetzung mit Buntstiften auf Papier gewinnen die Zeichnungen etwas kindlich-Naives. Eine vereinfachende Bildsprache fängt pointiert Gebäude und Straßen ein, doch etwas Wichtiges geht dabei scheinbar verlustig: die Schäden in der Bausubstanz und die Bewohner der Häuser, die der Künstler gleichermaßen in den Zeichnungen repräsentieren will.

Mehr noch als bei früheren Werken (vgl. *La Calzada de Infanta*, 2015) zeigen die Arbeiten der Serie *Arquitortura* die subjektive Wahrnehmung des Künstlers. Er zeichnet das, was ihm ins Auge fällt, während anderes ausgespart bleibt. Das Resultat sind fragmentierte, selektiv darstellende Bilder. Nichtsdestotrotz wollen diese nicht verschleiern, sondern zeigen. Im Abzeichnen der Häuser manifestiert sich ein fast schon archäologisches Interesse des Künstlers, denn in den Eingriffen der Bewohner an den Häusern, den überall verteilten Dingen



Ausschnitt aus *La Calzada de Infanta* | 42 x 980 cm | Buntstift auf Papier | 2015

ihres täglichen Lebens und nicht zuletzt auch den Formen der Häuser selbst spiegeln sich Vergangenheit, Gegenwart und – in Voraussicht auf den nahenden Ruin von Mensch und Gebäude – vielleicht auch Zukünftiges. Pflanzen, wildwachsend oder im Kübel, Fernsehantennen und Klimaanlage, Autos und Ampeln, Fußwege, Treppen und Leitern, Fensterformen, Wäscheleinen und Eisengitter sind erfasst in ihrer spezifischen Form, an diesem spezifischen Ort. Nicht zuletzt fängt der Künstler auch das intensive Licht der tropischen Sonne ein, das gleichermaßen enthüllen wie aber auch, bei zu hoher Intensität, auslöschen kann. In diesem Zusammentragen und vor-Augen-führen von individuellen Erscheinungen zeigt sich der Künstler als Sammler.

Über die künstlerische Materialsammlung erfolgt ein Versuch inhaltlicher Annäherung - des Verstehens durch Anschauung. Der im Sinne des „artistic research“¹ arbeitende Künstler trägt in einer schieren Sammelwut Material zusammen und übersetzt das Erlebte meist schon vor Ort in Text und Bild, die als künstlerische Aufzeichnungsmodi dienen. Die so entstandene Masse an Eindrücken – erst in der Nachbearbeitung formt sich eine Art Archiv, bzw. in diesem Fall verschiedene Werkgruppen – könnte man analog zur Terminologie ‚harter‘ Wissenschaften als eine Datenerhebung auf der Ebene des sinnlich Erfahrbaren bezeichnen. In diesem Sinne kann Kunst zum Vehikel für eine Art von Wissen werden, das wahrnehmbar vorhanden ist, jedoch möglicherweise nur lückenhaft oder nicht umfassend genug durch die Methoden einer wissenschaftlichen Bearbeitung darstellbar ist. Recherchen, wie Schwarzer sie betreibt, können

¹Zu den Grundlagen dieser Technik vgl. Uriel Orlow, Recherchieren, in: Jens Badura et al., *Künstlerische Forschung*. Ein Handbuch, Zürich/Berlin 2015, S. 201-204.



Calle Pozos Dulces | 21 x 29,7 cm | Buntstift auf Papier | 2017

daher als Versuch gewertet werden, Gemengelagen einzufangen, latent vorhandenes Wissen abzufischen und darstellbar zu machen – zumal der Zeitraum der Materialakquise ein abgeschlossener ist, der Umfang der Reflexion und Bearbeitung durch den Künstler aber weit darüber hinaus fortgesetzt werden kann.

So zeigen die frühen Arbeiten der Serie *Arquitortura* noch weitgehend geschlossene Häuserfronten, die der Künstler jedoch zunehmend aufbricht. Darstellungen von Innen- und Außenraum überlagern einander, ganze Gebäudeteile sind ineinander verschoben und jüngst wird sogar die ursprünglich streng eingehaltene Perspektive verzerrt. In dieser Fragmentierung, Isolierung und Verfremdung nicht nur einzelner Komponenten, sondern auch von ganzen Gebäudeteilen steckt der Verweis auf deren Labilität. Sich ins Nichts verlierende Gebäudekanten, unvermittelte Brüche weisen voraus auf die Gefahr des Kollapses und schlagen so den Bogen zur eingangs genannten Intention des

Künstlers, nämlich die Gefahr der latenten Ruinen vor Augen zu führen. Schwarzers jüngste Projekte können als eine Art künstlerisches Archiv betrachtet werden. Der Künstler lässt uns Stück für Stück teilhaben an der bildlichen Reflexion seiner Eindrücke, die je nach Verarbeitungsgrad weitgehend unkommentiert aus sich selbst heraus sprechen können bzw. durch gezielte Schwerpunktsetzung bereits kuratiert sind. Dabei bringt uns die Sammlung nicht nur ihrem Thema näher, sondern gleichzeitig auch dem Künstler selbst, denn sein Interesse am Sammeln, Bewahren und Präsentieren ist ein Reflex, der auf eine von der Wunderkammer bis zum Museum lang gepflegte europäische Tradition zurückgeht. Dass die vom Künstler eingenommene Perspektive keine unvoreingenommene sein kann, wäre letztlich auch anerkannten wissenschaftlichen Sammlungen vorzuwerfen. Was also bleibt, ist der gelungene Versuch einer Bestandsaufnahme, die mit künstlerischen Mitteln realisiert wurde. In diesem Sinne sind Stefan Schwarzers um den Themenkomplex Havanna kreisende Arbeiten vielleicht ein Fingerzeig dahin, dass Erkenntnisse nicht zwingend nur durch wissenschaftliche Methoden erlangt werden müssen, und - wengleich letztere nicht ersetzbar sind -, sie doch im Sinne einer Erweiterung des Wissens gewinnbringend durch Beiträge aus dem Bereich der bildenden Kunst ergänzt werden können.

Fine Kugler

Geboren 1991 bei Magdeburg, studiert Kunstgeschichte an der TU Dresden. Sie beschäftigt sich zurzeit mit der Dresdner Galerieszene der Weimarer Republik und arbeitet u.a. für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



ARQUI- TOR- TURA

STEFAN SCHWARZER

Vorderseite: *Mural de la Arquitortura* | Installationsansicht der Gruppenausstellung: *Right here, right now*. Untergeschoss 14 - Spinnerei Leipzig | Buntstiftwandbild und Zeichnungen auf Wand | 300 x 1150 cm | 2018
Fotografie: Phillip Hiersemann, www.Typ4.net

Stefan Schwarzer, 1984 in Leipzig geboren
Studium der bildenden Kunst mit Diplomabschluss an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart und am Instituto Superior de Arte in Havanna.
Zahlreiche Stipendien und Kunstpreise: u.a. Arbeitsstipendium der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt | Artist in Residence in Prag | Graduiertenstipendium des Landes Sachsen-Anhalt | Armenienstipendium der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt | Stipendium der deutschen Studienstiftung
Umfangreiche Beteiligungen bei Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, Dänemark und Armenien.

Info@SchwarzerStefan.de | www.SchwarzerStefan.de
Vertreten von der Buëffelfish cfa gallery, Dresden